

Die "Laibacher Zeitung" erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Aufstellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmonde-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertions-Stempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Insertate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 1 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. E. E. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 23. Oktober d. J. den bisherigen Leiter der niederösterreichischen Postdirektion, Sektionsrat Eduard Gerl, zum Postdirektor in Wien allernächst zu ernennen und denselben in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und eifriger Dienste den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse torfrei allernächst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Zur Bundesreform-Frage.

Unter den vielen Gelegenheitsschriften, hervorgerufen durch die "deutsche Reformfrage", welche jetzt "die Gemüther und Geister bewegt", ragt eine von besonderer Bedeutung durch Richtigkeit des Urtheils und Schärfe der Dialektik hervor. Es ist diese die zu Leipzig bei Otto Beigt erschienene Brochüre, betitelt: "Eine deutsche Antwort auf preußische Kundgebungen." — Nachdem der anonyme Verfasser die Genesis des Fürstentages entwickelt und die Anschuldigung preußischer Federn: "Österreich gehe davon aus, wie bei sich selbst, so in Deutschland von ihm selbst bisher bekämpfte politische Forderungen zu einer gewissen Geltung kommen zu lassen, um sich dadurch an ihre Spitze zu setzen und sie im einseitigen Interesse auszunützen", gründlich widerlegt hat, gelangt er zu dem Schlusse: "Österreich erstrebt die stäffere und einheitlichere Gestaltung des Bundes nicht nur in seinem, nicht nur im allgemein deutschen, sondern im europäischen Interesse" und "denken wir uns die deutsche Konföderation nach dem österreichischen Reformprojekte rekonstruiert: Wo ist dann die Macht, welche sich an irgend ein Glied der gewaltigen deutschen Staatenkette wagen würde, so lange sie weiß, daß Einer für Alle und Alle für Einen stehen! Diese Wahrheit springt so sehr in die Augen, daß sie gar keiner weiteren Ausführung bedarf. Ein solches Deutschland ist die einzige Garantie eines europäischen Friedens, und dieses herzustellen, ist der letzte Zweck der österreichischen Bundesreform." — Der Verfasser führt den Beweis, daß es sich in der deutschen Frage von Seiten Preußens geradezu um den Mangel an gutem Willen zur Verständigung mit den deutschen Bundesgenossen handelt, so "daß man wohl das Recht hat, zu fragen, ob denn Preußen überhaupt noch gewillt ist, den Artikel 47 der Wiener Schlusssakte anzuerkennen, denn dieß ist, wie die Sachen jetzt stehen, der einzige praktische Prüfstein der Bundesstreue." Wenn man die von Preußen geforderte Aufrechthaltung des verlangten Veto richtig interpretirt, so muß man geradezu Preußen der Absicht beschuldigen, daß es seinen deutschen Beruf "in der Vertheidigung unseres Vaterlandes in zwei Hälften" suche. "Für Preußen", heißt es dann weiter, "bleibe nur ein Ausweg: Die Wahl, sich entweder mit seinen natürlichen Bundesgenossen zu verständigen oder — die Einmischung des Auslandes anzurufen." — Der Raum gestattet uns nicht, sagt die "G. C.", noch länger bei dem Büchlein zu verweilen, und nur die Schlußworte, gleichsam den Kern der Gesinnungen des Verfassers, ihreswir noch mit. Sie lauten: "Vor Allem aber rufen wir Österreich und seinen Alliierten zu: Vorwärts! Uner schrecken vorwärts auf dem Wege der Reform! Was das deutsche Volk verlangt, sind Thaten. Gegen die Machinationen der Berliner Politik gibt es nur ein Mittel: Straffes Zusammenhalten und schleunige Einberufung des Bundes-Parlaments; gleichviel, ob das-selbe aus Delegation oder aus allgemeinen Wahlen hervorgeht. Im Drange des Augenblickes kommt es

auf solche Nebendinge nicht an. Von dem Berliner Kabinett ist Nichts zu hoffen. Dafür muß denn aber dem preußischen Volk der Beweis geführt werden, daß die Vorspiegelungen, welche politische Feinde aller Farben ihm machen, nichtig sind, mit einem Worte, die Bundesreform muß von dem schlecht unterrichteten an das besser zu unterrichtende preußische Volk appelliren, und der Vermittler dieses Appells ist das Reichsparlament. Unter diesem Zeichen werden wir siegen!"

33. Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 3. November.

Auf der Ministerbank: Schmerling, Lasser, Plener, Burger, Hein.

Den Vorsitz führt Präsident Hasner.

Nach Verlesung des Protokolls und Mittheilung der Einläufe wird zur Tagesordnung: "Fortschreibung der Debatte über das Budget des Staatsministeriums, Abtheilung "Unterricht" und zwar zum 9. Titel geschritten.

Der 9. Titel: "Staatszuschuß zu Studienanstalten" ist vom Ausschuß mit 2,391.468 fl. für die 14monatliche Periode beantragt. Zugleich beantragt der Ausschuß: Das hohe Haus wolle als dringendes Bedürfniß aussprechen, daß mindestens die Gehalte der Lehrer an den Staatsoberrealschulen den Gehalten der an den am nämlichen Orte befindlichen Obergymnasien Angestellten gleichgestellt werden.

Schüller (Siebenbürger). Die Realschule habe sich einen würdigen Platz neben dem Gymnasium erkämpft und er befürworte daher den Antrag des Ausschusses.

Sartori. Er wolle auch auf ein Missverständnis aufmerksam machen, dessen Behebung eine Forderung der Gerechtigkeit sei. Die geistlichen Gymnasiallehrer hätten bis zum Jahre 1850 einen kleineren Gehalt als die weltlichen bezogen. Durch eine Allerhöchste Entschließung sei diese Ungleichheit aufgehoben worden, doch habe eine im Jahre 1854 erschienene Ministerial-Verordnung diese Gleichstellung auf die neu zu Ernennenden beschränkt. Er beantrage daher: Das hohe Haus wolle beschließen, die kaiserliche Regierung sei aufzufordern, einen Gesetzentwurf zur verfassungsmäßigen Behandlung in Vorschlag zu bringen, kraft welcher die Allerhöchste Entschließung vom Jahre 1850 auch auf die bei dem Erscheinen derselben schon im Dienste befindlich gewesenen und noch gegenwärtig dienenden Lehrer geistlichen Standes von nun an Anwendung zu finden habe."

Schindler wendet sich gegen den noch bestehenden Nebelstand des Privatistenstudiums und der Kontraktion mehrerer Jahrgänge in Einen. Er stelle keinen Antrag, weil er hoffe, daß die nächste Vorlage des Budgets bedeutende Fortschritte in der Verwaltung des Unterrichtswesens nachweisen werde.

Nach einer persönlichen Bemerkung des Vizepräsidenten Hopfen erhält der

Berichterstatter Dr. Herbst das Wort. Er spricht sich gegen die Annahme des Antrags Sartori aus, weil er dem hohen Hause empfiehle, nicht in die Verathung eines Antrags einzugehen, ohne daß der selbe einer eingehenden Vorberathung unterzogen werden sei. Er sehe darin keine Gefahr für die Antragsteller, weil es denselben nach der Geschäftsordnung immer freisteht, ihre Anträge schriftlich einzubringen, so lange der Bericht noch nicht erstattet ist. Deshalb sei er gegen die Annahme, ohne über das Meritum der Frage abzurufen, zu wollen.

Staatsminister v. Schmerling. Er wolle durchaus nicht dem Antrage des Ausschusses entgegentreten und werde gewiß nicht ermängeln, die Angelegenheit im Sinne des Ausschusses zu regeln, er teiln u. z. 1. "Überschüsse einzelner Schulfonde" mit

müsse aber aufmerksam machen, daß es eine ebenso schwere als mißliche Sache sei, eine bestimmte Klasse von Beamten zum Gegenstande besonderer Verüchtigung zu machen. Nedner erwähnt, daß er selbst lebhafsten Anteil an dem Los der Beamten nehme, daß es aber in dem Momente nicht möglich sei, für dieselben im Allgemeinen etwas zu thun, da eine Neorganisations im Zuge sei. Nedner wendet sich zum Schlus gegen die vom Abgeordneten Schindler gemachten Bemerkungen und erwähnt, daß derselbe keine positiven Anhaltspunkte geboten, sondern nur im Allgemeinen von Nebelständen gesprochen habe. Er werde dem Abgeordneten sehr dankbar sein, wenn derselbe ihm die Nebelstände nambhaft machen werde, da es ihm am Herzen liege, dieselben abzuschaffen.

Sartori. In Folge der von dem Berichterstatter gegen seinen Antrag gemachten Bemerkung stelle er zu seinem Antrag folgenden Zusatz: "Dieser Antrag sei vorläufig dem Finanzausschuß zur Beratung zuzuwiesen.

Bei der Abstimmung wird der Ausschusstantrag angenommen; Sartori's Antrag bleibt in der Minorität.

Zu diesem Titel beantragt ferner der Ausschuss: "Das hohe Haus wolle eine baldige Regulirung der Gehalte der Bibliotheksbeamten als dringendes Bedürfniß anerkennen."

Staatsminister v. Schmerling. Er habe schon im Finanzausschuß erklärt, daß er bereit sei, in die Behandlung dieses Gegenstandes einzugehen und er könne dies im hohen Hause nur wiederholen. Er komme dadurch mit dem früher Gesagten in keinerlei Widerspruch, da die Charge der Bibliotheksbeamten eine so selbstständige sei, daß man daraus keine Konsequenzen für andere Beamte ziehen könne.

Der Ausschusstantrag wird hierauf angenommen.

Ferner beantragt der Ausschuss die Erneuerung des schon bei Berathung des Budgets 1862 geäußerten Wunsches, "daß nähere Nachweisungen über die Gebarung mit den Fondsgütern geliefert werden mögen."

Finanzminister v. Plener erklärt, daß dem Antrage Seitens der Regierung nichts entgegengestellt wurde und daß er bei Vorlage des nächsten Budgets zugleich die verlangten Nachweise vorlegen werde.

Dr. Albert Eder (Salzburg) beantragt: ein hohes Haus wolle beschließen, daß bei Post G "eventuelle Erhebung des Salzburger Gymnasiums zu einem Staatsgymnasium I. Klasse" statt der vom Ausschuss beantragten Ziffer von 1365 fl. der Betrag von 2940 fl. eingestellt werde.

Der Berichterstatter erklärt sich dagegen und weist nach, daß die vom Ausschuss beantragte Ziffer den systematischen Gehalten vollkommen entspreche.

Bei der Abstimmung bleibt der Antrag Eder in der Minorität, worauf die Gesamtziffer dieses Titels nach dem Ausschusstantrag angenommen wird.

Der 10. Titel: "Institut der Wissenschaften und Künste" im lombardisch-venetianischen Königreiche mit 19.784 fl.;

der 11. Titel: "Akademie der bildenden Künste" (Wien und Venetig) mit 107.947 fl.;

der 12. Titel: "Zentral-Kommission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale mit 10.000 fl.;

der 13. Titel: "Erhaltung alter Baudenkmale" (als außerordentliche Ausgabe) mit 60.747 fl.;

der 14. Titel: "Stiftungen und Beiträge zu Unterrichtszwecken" mit 346.765 fl.;

der 15. Titel: "Aequivalente und reziproke Abfuhr zu Unterrichtszwecken" mit 5277 fl.; und

der 16. Titel: "Patronatsauslagen zu Unterrichtszwecken" mit 56.820 fl. (alle diese Beiträge gelten für die 14monatliche Periode) werden ohne Debatte angenommen.

Das Kapitel "Bedeckung" besteht aus zwei Zielen u. z. 1. "Überschüsse einzelner Schulfonde" mit

11.395 fl. Zu diesem unterzieht Deschmann das Gebaren des Schulbücherverlages in Wien einer Kritik und beantragt von finanziellen, pädagogischen und gewerblichen Rücksichten geleitet: Das hohe Haus wolle beschließen: Das Abgeordnetenhaus spricht die Erwartung aus, die Staatsregierung werde das bisher übliche System der Vorschreibung bei Volksschulbüchern beseitigen und das Privilegium des L. L. Schulbücherverlages aufzuheben.

Stamm ebenfalls mit der Gebarung des Schulbücherverlages nicht zufrieden, ist für Verbesserungen, namentlich für billigere Preise, ist aber gegen den Antrag Deschmann, weil dadurch die Lehrer zur Fabrikation von Büchern angefeindet würden, welche jedes Jahr neue Auflagen erleben und den Ankauft der Schulbücher vertheilten.

Staatsminister v. Schmerling ist nicht gesonnen, unbedingt für das bisherige Privilegium der Staatsdruckerei zu sprechen, macht aber aufmerksam, daß mit einer sofortigen Aufhebung desselben offenbar zu weit gegriffen würde, und daß davon eine Vertheilung der Schulbücher zu besorgen wäre. Mehr als Eindrücke der Schulbücher (für die Volksschule) werden gratis abgegeben und diese Wohlthat würde den Armen entgehen.

Nach einer Replik Deschmann's interpretiert der Berichterstatter dessen Antrag dahin, daß nicht die Vorschreibung der Schulbücher, sondern nur das bisher hierbei beobachtete System aufgehoben werden solle und daß statt der bisherigen Zentralisation ein gewisser Grad von Dezentralisation einzutreten habe. In diesem eingeschränkten Sinne erklärt er sich mit dem Antrage einverstanden.

Bei der Abstimmung wird die Einstellung der Übereinkünfte mit 11.395 fl. angenommen und der Antrag Deschmann zum Besluß erhoben.

Der zweite Titel: „Staatsregierung - Beiträge verschiedener Fonde“ zusammen pr. 125 134 fl. gibt zu keiner Debatte Anlaß und wird dem Antrage des Ausschusses gemäß angenommen.

Das Haus beschließt, in die Debatte über das Justizbudget heute noch nicht einzugehen, sondern die Sitzung zu schließen, um dem Finanzausschusse heute noch zu einer Sitzung zu Betreff der Gewährung eines außerordentlichen Kredites Zeit zu lassen. Die Feststellung der Tagesordnung der nächsten Sitzung gibt Anlaß zu einer etwas längeren Debatte, an welcher sich außer den Ministern v. Schmerling und v. Pleiner, die Abgeordneten Kuranda, Herbst, Graf Rothkirch und Mühlfeld beteiligen. Es handelt sich darum, ob die Verhandlung in Betreff der nothwendigen Finanzoperationen und wegen der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn noch vor dem Justizbudget vorgenommen werden soll. Das Haus beschließt, an der vorläufig festgestellten Tagesordnung nichts zu ändern, wornach zunächst das Justizbudget, dann die Angelegenheit der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn zur Verhandlung kommen.

Nächste Sitzung morgen.

Oesterreich.

Wien. Ihre Majestät die Kaiserin haben allernächst geruht, dem Zentralverein für Krippen in Wien 400 fl. zu übersenden.

Fiume, 1. November. In der vorigestrigen Municipalsitzung kam ein Schreiben der Statthalterei in Agram zur Verlesung, mit welchem der Refurs des hiesigen Municipiums beantwortet wurde, in dem der Gebrauch der italienischen Sprache verlangt war. Die Statthalterei verwirft den Refur, weil er italienisch geschrieben ist und will, daß es in's Kroatische übersetzt werde, damit er von Agram aus der höheren Entschließung vorgelegt werden könne. Die Sitzung des Municipiums war eine sehr lebhabte. Der Referent Herr Manzoni wünschte, man solle dem Befehle nachkommen. Dr. Giacich dagegen forderte, daß man die municipale Selbstständigkeit in Sachen der Sprache auf's äußerste vertheidigen und die Übersetzung nicht machen sollte. Man müßte vielmehr in derselben Sprache zu schreiben fortfahren und sich direkt an die kroatische Hofkanzlei wenden. Sollte diese aber nicht dem Gesuche willfahren, so müsse man zu Sr. Majestät gehen. Redner hob hervor, daß seit zwei Jahren noch keine Antwort auf die Bitten wegen des Gymnasiums erfolgt sei. Der Zivil-Kapitän entgegnete, daß bei der Statthalterei die kroatische Sprache eingeführt sei und sie davon nicht abweichen könne. Herr Ritter Thierry befürwortete den Antrag Giacich's mit Energie und betonte, daß hier ebenso wie in Siebenbürgen es dem Municipium freistehen müsse, sich ihrer Sprache zu bedienen. Advokat Dali äußerte, daß wenn der Gebrauch der Sprache nicht freigegeben, so würde man sich auch im Landtage nicht vertreten lassen. (Unruhe.) Dr. Giustini bestritt auch dem Landtage das Recht, in Sprachfragen zu entscheiden. Se. Majestät habe der Fiumaner Deputation s. 3 in Triest die Versicherung des freien Gebrauchs der italienischen Sprache gegeben. Er be-

merkte noch, daß Fiume gesetzlich noch nicht in Kroatien inkorporirt sei. Dr. Giacich bestand schließlich auf dem Recht der Kommunen und wälzte die Verantwortlichkeit für alles Kommende auf die Statthalterei, welche die Willensmeinung des Kaisers, der alle seine Völker zufrieden stellen wolle, schlecht ausgele. Der Antrag Giacich's wurde darauf angenommen und Ritter Thierry ernannt, um sich nach Wien mit einer neuen Gingabe in italienischer Sprache zu begeben.

(Dr. Btg.)

Agram. Verflossenen Sonntag fand in Stupnik zwischen den Bauern und den Eisenbahnarbeitern, welche in dem Walde Eicheln gesammelt, ein bedeutender Exzeß statt, an dem sich bei 50 oder über 50 Menschen von jeder Partei beteiligt und sich eine förmliche Schlacht geliefert haben; es haben hiebei viele Verwundungen stattgefunden.

Ausland.

Darmstadt, 30. Oktober. Unsere erste Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig den preußisch-französischen Handelsvertrag, sowie er gegenwärtig vorliegt, als zur Annahme nicht empfehlenswerth erklärt.

Turin, 29. Oktober. Zu den trostlosen Episoden, welche die Geschichte des Brigantaggio im Neapolitanischen liefern, gehört auch jene, welche vor einigen Tagen sich bei Montamaro in der Provinz Capitanata zugetragen hat. Eine Abtheilung des 49. Linien-Regiments hielt nämlich einen Meierhof besetzt, aus welchem die Briganten einige Stunden vorher vertrieben worden waren. Eine Kompanie Saluzzo-Kavallerie, welche hinzukam, in der Meinung, daß die Stimmen, die aus dem Gebäude hervordrangen, die der Briganten seien, riefen sie an, sich zu ergeben. Es war finstere Nacht und die Truppen erkannten sich nicht. Die Infanterie glaubte sich auch ihrerseits von Briganten angegriffen, beide Parteien feuerten Schüsse ab, und erst als zwei Soldaten verwundet waren, erkannte man gegenseitig den traurigen Irrthum.

Paris, 30. Oktober. Während sonst Napoleon III. von seinen Thronreden dem Ministerkonseil kaum vierundzwanzig Stunden ehe sie gehalten werden, Mithilfung macht, hat er diesmal bereits gestern die Minister zu einer Berathung versammelt, in welcher er seinen Croquis die Thronrede, sein ganz persönliches Werk, zur wirklichen und ernstlichen Diskussion vorlegte. Die Besprechung, in welchem Satz für Satz des Entwurfes besprochen, auch angegriffen und vertheidigt wurde, dauerte über vier Stunden, und die Thronrede ist nunmehr als festgestellt zu betrachten. Bereits erhielt ich auch über Ton und Inhalt dieses mit so großer Spannung erwarteten Aktenstückes von bester Hand einige Notizen, die ich dahin resumire: daß die Thronrede im Allgemeinen vollkommen friedlich lauten und nur Einen gegen Russland wenig wohlwollenden Satz enthalten wird. Alles in allem genommen, wird die Thronrede kaum eine Auflärung bringen bezüglich der weiteren Pläne Napoleons in der polnischen Frage. Sie können diese Angaben als authenthisch betrachten. (Pr.)

— Aus Paris wird v. 31. Oktober geschrieben: „Es ist eine seltsame Erscheinung, daß man sich wochenlang mit einer „Überraschung“ beschäftigt, und doch hat alle Welt hier für nichts anderes Interesse als für die Thronrede. Am meisten hat hierunter der arme Herr Macquard zu leiden, den man als des Kaisers „Geheimschreiber“ in dem Besteig wenigstens eines Theiles des großen Geheimnisses glaubt, und der nun von allen Seiten mit Besuchen und Einladungen belästigt wird, natürlich um gelegentlich etwas von ihm zu erfahren. Am verflossenen Donnerstag sollen im Vorzimmer des Herrn Macquard nicht weniger als dreihundert Karten abgegeben und mehr als 100 Einladungen vorgefunden worden sein. Und doch verschieren mich Personen, die, wenn gleich ebenso wenig als irgend Einer über den mutmaßlichen Inhalt der Rede, so doch über die mit ihrer Abschrift zusammenhängenden Vorgänge unterrichtet sind, daß dermalen Herr Macquard nicht minder im Dunkel sei, als die nächsten Nähe des Kaisers. Am meisten wird jetzt die Version geglaubt, die „Überraschung“ werde eben darin bestehen, daß die Thronrede gar nichts Überraschendes enthalten und mit wenigen Worten über die Kardinalfrage wegeilen werde. — Charakteristisch für die Art und Weise übrigens wie die Opposition aufzutreten gedenkt, und wie ernst sie die Vorbereitungen trifft, ist der Umstand, daß schon jetzt über einige Faktoren der Adresse berathen wird, also bevor man noch die Rede kennt, welche mit der Adresse beantwortet werden soll. So fand gestern bei Jules Favre eine „Konversation“ statt, welche außer den Mitgliedern der demokratischen Partei auch mehrere der klerikalen bewohnten, und in der über ein gemeinschaftliches Vorgehen in der polnischen Frage verhandelt wurde. Überhaupt tritt das Einverständnis dieser beiden Parteien, die

sich bis jetzt in keinem Punkte einigen konnten, immer schärfer hervor, und gerade diese Koalition ist es, die man in den Tuilerien am meisten fürchtet.“

Kopenhagen, 29. Oktober. Man schreibt der „N. Z.“: Die Nachricht, daß der König den Winter auf Odense (Insel Fünen) zuzubringen beabsichtige, erregt um so größeres Aufsehen, als Viele darin nichts Geringeres als den ersten Schritt zu einer nahe bevorstehenden freiwilligen Abdankung des Königs erkennen wollen.

— Aus Warschau, 29. Okt., wird geschrieben: Die im gestrigen „Dziennik Powiatowy“ angekündigte Hinrichtung der bei dem Attentat auf einen russischen Soldaten beteiligten vier Individuen hat heute Früh um 10 Uhr auf dem Grzybow stattgefunden.

Schon gestern Nachmittags wurde der Galgen gegenüber der auf jenem Platze neu erbauten katholischen Kirche aufgerichtet. Heute Früh zwischen 8 und 9 Uhr bewegte sich der Zug mit den vier Delinquenten von der Zitadelle unter großer militärischer Bedeckung mit Trommelschlag durch einen großen Theil der Stadt nach dem Orte der Hinrichtung. Zwei der Verurteilten waren blutjunge, kaum dem Knabenalter entwachsene Menschen. Auf dem Grzybow war eine zahllose Menschenmenge versammelt. Um 10 Uhr wurde das Urtheil den Unglücklichen vorgelesen, zehn Minuten später war alles vorbei. Die Leichname hingen auf dem Platze bis 12 Uhr zur Schau! — Leider ist man in großem Irrthum gefangen, wenn man glaubt, daß diese öffentlichen Hinrichtungen als Abschreckung für Andere dienen können. Die nach einer jeden solchen Exekution stets sich nehmenden Attentate beweisen deutlich die Zwecklosigkeit und Schädlichkeit solcher Mittel. In einem unterwühlsten Lande begleistet ein solches Schauspiel, anstatt abzuschrecken; die Stimmung wird dadurch nur noch gereizter und erbitterter, und anstatt den Aufstand zu schwächen, wird er dadurch neu gestärkt und die traurigen Zustände des Landes nur verlängert.

— Aus Wilna, 28. Oktober, schreibt man der „N. Z.“: Zwölf Werst von Minsk, auf einem am Wege nach Siedce gelegenen Gute sind 25 Edelleute verhaftet worden, welche zu einer Berathung dort zusammen gekommen waren. Unter den Papieren, welche bei der Haussuchung in Beschlag genommen wurden, fand sich auch das Konzat eines von dem Besitzer des Gutes an den gegenwärtig in der Warschauer Zitadelle inhaftirten Grafen Zamoyski, den Sohn des Grafen Andreas B., geschriebenen Briefes, in welchem der Edelmann, wahrscheinlich in Beantwortung eines Briefes von Zamoyski „der schon in das Zamoyski'sche Haus gebrachten Granaten“ Erwähnung thut.

Die russischen Organe gestehen jetzt unumwunden ein, daß es der Regierung nie gelingen werde, die Nationalregierung zu entdecken, obwohl man die Zahl der noch im Dienste derselben stehenden Personen auf mehr als 17.000 anschlägt. Die Wilnaer „Stimme“ sagt darüber: Die Nationalregierung zählt eigentlich nur wenig Mitglieder (als gegenwärtige Chefs bezeichnet man Vladimir Czartoryski, J. Ortega und C. Galenowski), die übrigen sind Agenten und Vollstrecker ihrer Befehle und daher ist es schwer, auf die Spuren der Nationalgewalten zu kommen. Zwischen den Befehlenden und Ausführenden sind so viele Instanzen, daß beide sich gegenseitig nicht kennen. Der Polizei oder den Truppen ist es oft gelungen, sehr einflußreiche Personen zu ergreifen, aber sie sagen entweder nichts aus oder sie wissen auch nichts von der obersten Behörde, selbst trotz ihrer Bedeutung in der Lokalorganisation.

— Großfürst Konstantin und der General Tolstoi werden, wie man glaubt, einen Theil des Winters in Südrussland bleiben, um die Bertheilungsanstalten nach jener Seite hin zu leiten. Man hebt eine große Menge von Kosaken-Regimentern auf und stellt sie dem Großfürsten zur Verfügung. Die französische Botschaft in Konstantinopel hat in Folge der russischen Beschwerden, die auch die Berufung des Pascha's von Trebisond nach Konstantinopel zur Folge hatten, dem Kapitän Magnan einen Wink zu geben lassen, er möchte bei seinen Expeditionen seine Eigenschaft als Franzose nicht allzu sehr kompromittieren. Die Vorbereitungen, die an den Küsten des schwarzen Meeres auf beiden Seiten getroffen werden, lassen unangesezt die Aufmerksamkeit der beteiligten Regierungen. Der englische Gesandte Sir Lytton Bulwer, welchen die Russen den zweiten Stratford de Redcliffe nennen, hat sich neuerdings persönlich überzeugt, daß die russischen Anstalten sorgfältig überwacht werden müssen, wenn man verbüten wolle, daß Gorischakoff's langjähriger Plan, den Pariser Vertrag von 1856 zu revidiren, nicht den Mächten zum Trost eine thatsächliche Verwirklichung erhalten.

— Die Nachrichten der englischen Blätter aus Mexiko, 2. September, melden, daß Orizaba und Puebla wieder im Besitz der Mexikaner gewesen seien. Erstere Stadt wäre vom General Guadilar eingenommen und in letzterer Stadt General Negrete einge-

rückt. Auch heißt es, General Morquez solle gefangen nach Frankreich gebracht werden, weil er sich erschien, in einer Adress an das Triumvirat Reflexionen über die französische Regierung laut werden zu lassen.

Auf die Anzeige des Triumvirats von Mexiko, daß nun eine regelmäßige Regierung bestehet, antworteten die fremden Konsuln und Vertreter, daß sie keine neue Regierung anerkennen werden, bevor ihnen von ihren Regierungen nicht neue Instruktionen zugegangen sind. Die Franzosen halten Cuernavaca, Zulancingo, Tlascala und einige andere Punkte besetzt, aber die Kommunikation der von den Franzosen okkupirten Punkte mit dem übrigen Theile des Landes ist ganz unterbrochen. Der Handel mit dem Innern hat gänzlich aufgehört. Für die Expedition nach San Luis de Potosi, welche wegen des fortdauernden Regens noch nicht unternommen werden kounte, ist ein Korps von 10.000 Mann Franzosen bestimmt.

Tagesbericht.

Laibach, 5. November.

Vorgestern, am 3. d. M., begaben sich der Herr Bürgermeister Ambrosch und der Herr Handelskammer-Präsident mit mehreren Repräsentanten des Gewerbestandes zu Sr. Exzellenz dem Herrn Stathalter Freiherrn v. Schloßnigg, um denselben den Dank für die Bewirkung der Errichtung der Oberrealschule abzustatten. Der Herr Bürgermeister führte die Deputation an und richtete an Sr. Exzellenz eine Ansprache, in welcher er hervorhob, wie sehr die Kommuue Sr. Majestät dem Kaiser für die allerhöchste Gnade der Bewilligung zur Errichtung dieser Lehranstalt zu Dank verpflichtet sei, und in welcher er Sr. Exzellenz zugleich für die nachdrückliche Unterstützung zur Realisierung des so lange gehegten Wunsches dankte.

Sr. Exzellenz erwiederten sehr freundlich auf diese Ansprache mit dem Bemerk, daß vorzugsweise Sr. Exzellenz dem Herrn Staatsminister der Dank für die kräftige Unterstützung bei Sr. Majestät gebühre.

Hierauf begab sich die Deputation zum Herrn Landeshauptmann Baron Godelli und sprach ihm den Dank für die namhafte materielle Unterstützung dieser neuen Lehranstalt, zu deren Gründung und Erhaltung die Landesvertretung zwei Drittel der Kosten auf den Landesfond übernommen hat, aus. Der Herr Landeshauptmann versicherte die Deputation seiner besonderen Freude über die Erfüllung dieses vielfährigen Wunsches mit dem Besaye, den ausgesprochenen Dank seiner Zeit zur Kenntnis des hohen Landtages bringen zu wollen.

Morgen Abends findet die Vorstellung des berühmten Taschenpielers Macaluso im Theater statt.

Der bisherige Lehrer der französischen Sprache an der Handelslehranstalt des Herrn Mahr, Herr Chalamel, hat die Stelle eines Professors dieses Gegenstandes an der Handelsakademie in Graz erhalten und ist bereits dahin abgereist.

In der nächsten Woche soll das erste Konzert der philharmonischen Gesellschaft in dieser Saison stattfinden.

Heute Abend wird eine General-Versammlung des "Laibacher Turnvereins" abgehalten.

Wie wir hören, veranstaltet Fürst Windischgrätz auf seinen bei Nakel gelegenen Gütern zu Anfang des künftigen Monats große Bärenjagden, wodurch auch Sr. Majestät der Kaiser, mehrere Herren Erzherzoge und die Spitzen der Aristokratie beiwohnen werden.

Das Ministerium hat die Wiedererrichtung einer Strafanstalt in Graz angeordnet, und soll diese Anordnung heuer noch durchgeführt werden.

Wien, 3. November.

Dr. Pipiz, Eigentümer der "Triester Ztg." und Bruder des Bankgouverneurs, ist vor einigen Tagen in Koburg zur protestantischen Kirche übergetreten und wird sich daselbst mit einem Fräulein aus Triest vermählen. Die Schwierigkeiten, welche dieser Ehe in Österreich in Folge spezieller Verhältnisse entgegenstanden, veranlaßten Dr. Pipiz, das Staatsbürgerecht in Koburg zu erwerben. Nach vollzogener Trauung wird Dr. P. wieder zu seiner bisherigen Beschäftigung nach Triest zurückkehren.

Der verstorbene Direktor des Münzen- und Antikenkabinets, Joseph Arneth, war zu Leopoldschlag in Oberösterreich den 12. August 1791 geboren; er studirte in Linz, dann in Wien und wurde 1812 im Münzen- und Antikenkabinete angestellt. Arneth veröffentlichte verschiedene Aufsätze numismatischen Inhaltes; 1827 trug er an der Wiener Universität vaterländische Geschichte vor und gab auch eine Ge-

schichte Österreichs heraus. Er hatte Antonia Adamsberger (Körner's Braut) zur Gattin.

Bei der am 2. November stattgehabten 387. Verlosung der alten Staatschuld wurde Serie 398 gezogen. — Bei der Verlosung der Gewinn-Nummern der Staatschuldverschreibungen des Sperzentigen Lottos-Anlehens vom Jahre 1860 wurden gezogen: Serie 12.704 Nr. 4 gew. 300.000 fl.; Ser. 16.257 Nr. 9 gew. 50.000 fl.; Ser. 12.704 Nr. 3 gew. 25.000 fl.; Ser. 13.506 Nr. 3 gew. 10.000 fl.; Ser. 9630 Nr. 2 gew. 10.000 fl.; Ser. 9551 Nr. 8, Ser. 3100 Nr. 3, Ser. 13.738 Nr. 12, Ser. 8623 Nr. 7, Ser. 16.293 Nr. 8, Ser. 11.827 Nr. 19, Ser. 8623 Nr. 5, Ser. 15.756 Nr. 15, Ser. 18.933 Nr. 12, Ser. 4635 Nr. 3, Ser. 11.739 Nr. 17, Ser. 19.980 Nr. 13, Ser. 13.132 Nr. 17, Ser. 10.337 Nr. 1, Ser. 16.257 Nr. 10 gewinnen je 5000 fl.; Ser. 16.857 Nr. 12, Ser. 11.017 Nr. 16, Serie 15.448 Nr. 1, Ser. 10.337 Nr. 17, Ser. 6425 Nr. 11, Ser. 12.213 Nr. 8, Ser. 18.933 Nr. 1, Ser. 16.854 Nr. 16, Ser. 7029 Nr. 11, Ser. 7482 Nr. 4, Ser. 16.293 Nr. 15, Ser. 17.185 Nr. 4, Ser. 13.506 Nr. 14, Ser. 15.448 Nr. 9, Ser. 10.337 Nr. 7, Ser. 8623 Nr. 4, Ser. 7029 Nr. 5, Ser. 8623 Nr. 12, Ser. 15.448 Nr. 18, Ser. 12.213 Nr. 5, Ser. 13.132 Nr. 15, Ser. 8806 Nr. 1, Ser. 14.931 Nr. 19, Ser. 17.940 Nr. 19, Ser. 8623 Nr. 17, Ser. 16.293 Nr. 4, Ser. 3100 Nr. 8, Ser. 18.933 Nr. 14, Ser. 15.448 Nr. 15, Ser. 16.293 Nr. 14 gewinnen je 1000 fl. Alle übrigen in den gezogenen Serien enthaltenen Nummern werden mit 600 fl. eingelöst.

Vermischte Nachrichten.

Am 30. Oktober fand in Triest in Circus Guillaume im Mauronextheater eine Vorstellung zu Gunsten des bekannten „Kautschukmanns“ Petropolis statt, welcher in dem Theaterzettel das Publikum mit dem Besaye einlud, daß diejenigen zwei Personen, welche ihn mit einem 50 Fuß langen Stricke an einem Sessel so fest anbinden würden, daß er sich binnen 10 Minuten von dem Stricke nicht wieder befreien könnte, eine Prämie von 500 fl erhalten sollten. Zwei Schiffslente banden mit der ihnen eigenthümlichen Geschicklichkeit den Petropolis auf eine Weise fest, daß er sich von dem Stricke binnen der festgesetzten Zeit nicht zu befreien im Stande war, weshalb sie den Anspruch auf die Prämie erhoben, welche aber der „Kautschukmann“ nicht zu leisten vermag. Guillaume erbot sich 100 fl. aus Eigenem zu zahlen, die Schiffslente stellten sich damit aber nicht zufrieden und wollen ihre Ansprüche im Rechtswege geltend machen.

In Siebenbürgen sind laut Ausweis der Rubrik „Taglia für erlegte Wölfe“ im Landesfonde in den letzten drei Jahren nicht weniger als 2000 Stück alte und junge Wölfe erlegt worden. Ob und wie viele darunter vielleicht nur aus menschlichem Irrthume als Wölfe figurirten (bekanntlich gibt es junge Wolfshunde, die den Wolfsschlägen auf ein Haar ähnlich sind), das weiß der liebe Herrgott! Genug, es sind schon viele Tausende Gulden aus dem Landesfonde auf Wölfe verwendet worden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Telegramm der „Laibacher Zeitung.“

Wien, 5. November. Comes Schmidt ist zum zweiten Vize-Präsidenten an Stelle Lapenna's ernannt worden. Taschek interpellirte das Ministerium wegen der Konzessionsverleihung der Transsylvanischen Eisenbahn ohne Zustimmung des Reichsrathes. Aus Paris wird gemeldet, daß die Thronrede friedlich sei.

Wien, 4. November. Der Finanzausschuss beschloß gestern für die Einlösung der Münzscheine 8. für die Einziehung der Hypothekar-Anweisungen 20. für die Regulirung der Kassabestände 6. also einschließlich des Notstandsanlehens 69 Millionen zu bewilligen. Falls die Luxus-, Personal- und Klassensteinen nicht bewilligt werden sollte, würde das Anlehen 85 Millionen betragen. (Dr. Z.)

Lemberg, 5. November. Ein Telegramm der „Gazeta narodowa“ aus Krakau vom Heutigen meldet: Rembajlo und Bosak wurden vorgestern bei Bodzentyn von Czengiery geschlagen. In diesem Gefechte sind 18 Insurgenten, darunter Abicht, gefallen. Czengowski kämpfte im Gebirge von St. Krzyz versteckt so lange bis sein Corps auf 18 Mann zusammenschmolz, worauf er sich dann zurückzog. Privatnachrichten zu Folge sind im Lublin'schen drei neue Corps unter Komorowski, Sienkiewicz und Aladar aufgetaucht. Das Oberkommando führt Kreis.

London, 2. November. Keine Börse. Die Bank hat den Discrat auf fünf Prozent erhöht.

Kopenhagen, 3. November. In der gestrigen Reichsratssitzung fand die Berathung über das Grundgesetz statt. Der Konsellspräsident trat sämtlichen Amendements entgegen. Der Verlauf der Debatte war ruhig. Die Amendements wurden mit 40 gegen 14 Stimmen verworfen.

Warschau, 3. November. Der Gendarmeriechef Trepow wurde gestern in der Senatorenstraße mit einem Ball leicht am Kopfe verwundet. Der Thäter ist ergriffen.

New-York, 23. Oktober. Die Expedition des Generals Bank nach Taxas landete in Point Isabella am Rio grande. Romero ist als Geschäftsträger Juarez' nach Washington zurückgekehrt.

New-York, 24. Oktober. Es zirkulirt das Gerücht, General Lee habe zwei Divisionen an Bragg gesendet, und hinter Fredericksburg Position genommen. Die Südjournale melden: Price rückt mit 20.000 Mann gegen Little rock vor.

New-York, 26. Oktober. Lee überschritt neuerdings den Rappahannock und hat die unionistische Kavallerie mit großem Verluste zurückgeworfen. Darauf ist er nach Beaton-Station vorgerückt und hat noch einmal die Unionisten angegriffen.

Nagasaki, 27. August. Ein Gerücht will wissen, die englische Flotte sei durch die Daimios zurückgeschlagen worden.

Sprechhalle. *)

E. Sehr häufig wird Klage darüber geführt, daß in Hauptstraßen, wie z. B. auf dem „Altenmarkt“ vor den Wirths- und benachbarten Häusern eine, die Passage beengende Anzahl von Wagen an Markttagen aufgestellt wird.

Hält der Magistrat an dem Grundsatz fest, daß jeder öffentliche Platz Eigentum der Kommuue ist und nur gegen ein mit dem Magistrat vereinbartes Stand- oder Plazgeld von Privaten benutzt werden darf, und wird demzufolge von jenen Wirthen, welche in Ermangelung von ausreichenden Stallungen und Hofräumen die Wagen, ja oft auch das Zugvieh selbst, auf öffentlicher Straße hinstellen, Standgeld wie von den Brot-, Obst- u. a. Verkäufern eingehoben: so ist immerhin zu berücksichtigen, daß in der Landeshauptstadt bessere Straßenordnung als in einem Landstädtchen gehandhabt, also auch zunächst dahin gestrebt werden muß, daß der gerügte Missstand beseitigt und die Straße außerhalb der öffentlichen Marktplätze von leeren Wagen durchgehends frei erhalten werde.

*) Wir haben dem Publikum diese Rubrik eröffnet, damit es dieselbe benütze, um allenfalls Wünsche, Beschwerden oder auch die Allgemeinheit betreffende Anregungen in die Öffentlichkeit gelangen zu lassen.

Markt- und Geschäftsbericht.

Laibach, 4. Novbr. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 6 Wagen mit 550 Mezen Getreide, 4 Wagen mit Hen und Stroh, 50 Wagen mit Holz, 4 Schiffe mit Holz.

(Wochenmarkt-Preise.) Weizen pr. Mezen fl. 5.— (Magazins-Preis fl. 5.43); Korn fl. 2.88 (Mzg. Pr. fl. 3.18); Gerste fl. — (Mzg. Pr. fl. 2.92); Hafer fl. — (Mzg. Pr. fl. 2.27); Haferfrucht fl. — (Mzg. Pr. fl. 3.75); Heiden fl. — (Mzg. Pr. fl. 2.60); Hirse fl. — (Mzg. Pr. fl. 2.86); Kukuruß fl. — (Mzg. Pr. fl. 3.40); Erdäpfel fl. 1.30 (Mzg. Pr. fl. —); Eißen fl. 4.20 (Mzg. Pr. fl. —); Fisolen fl. 4.— (Mzg. Pr. fl. —); Rindfleischpr. Pfund fl. 48, Schweineschmalz pr. Pfund fl. 40; Speck, frisch fl. 27, getrocknet fl. 38; Butter fl. 46; Eier pr. Stück fl. 2; Milch (ordinär) pr. Maß fl. 10; Rindfleisch pr. Pfund fl. 18—22, Kalbfleisch fl. 24, Schweinfleisch fl. 22, Schöpfnfleisch fl. 13; Hähnchen pr. Stück fl. 23, Tauben fl. 11; Hen pr. Ztr. fl. 1.10 bis fl. 1.50, Stroh fl. 70—95; Holz, hartes 30"; pr. Klafter fl. 8, detto weiches fl. 6; Wein (Mzg. Pr.) rother, pr. Eimer fl. 10 bis 14, detto weißer fl. — bis —, im allgemeinen Verkehr.

Theater.

Heute, Donnerstag: Zum ersten Male: „Die Familie Fesch.“ Burleske, in 1 Akt, nach Lessing, von Alex. Bergen. Auf Verlangen: „Der Käschin ihr Schatz.“ Operette, in 1 Akt, von K. Elmar. Zum Schlusse: „Das Versprechen hinterm Herd.“ Szene aus den österreichischen Alpen, mit Nationalgesängen, von A. Baumann. Morgen, Freitag: Geschlossen.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Hörstenbericht. Wien 3. November (Mr. Ztg. Abtl. Mittags 1½ Uhr.) Die auswärtigen Geldverhältnisse, und in Folge davon die fortwährenden Verkäufe von Papieren für auswärtige Rechnung, äussern auch auf unsere Börse eine drückende Rückwirkung. Sowohl haben Consospapiere auch heute nicht mehr als durchschnittlich 2½ bis 3½ % am Kurs verloren; aber die Valuta wurde empfindlich beruhet durch den großen Bedarf nach Remboursement, und angesichts der nun auch in London bedeutenden Diskontoverhöhung. Dazu noch der zusätzliche Bedarf nach Dokaten für ägyptische Wolle. Von Industriepapieren Kredi.- und Paribusier-Aktien am meisten gedrückt, Elisabeth-Westbahn-Aktien jedoch höher. Schluss sowohl für Valuten, die in sehr großen Summen umgesetzt wurden, als für Papiere etwas günstiger. Geld minder stetig.

Berichtigung. Durch Versetzen des Schatzes sind in dem gestrigen historischen Börsenberichte einige Interpunktionszeichen so verwechselt worden, daß der erste Satz einen verkehren Sinn erhalten hat. Es soll heißen: Fest: National-Anlehen, Metalliqueobligationen, Kreditlose und Escomptebank-Aktien; matt: 1860er-Lose, Kredit- und Bank-Aktien, dann die meistten Bahnen.

Öffentliche Schulden.

	Geld	Ware	Geld	Ware
A. des Staates (für 100 fl.)	Döb.-Oestl. und Salzb. zu 5%	85.—	85.50	Saliz.-Karls.-Kurw.-Bahn 3. 200fl.
	Geld Ware	5 " 91.—	91.50	G. M. mit Einzahlung.
In österr. Währung zu 5% 71.20	71.30		198.50	199.—
5% Anleh. v. 1861 mit Rückz. 96.75	97.—		427.—	428.—
dette ohne Abschütt 1862 95.75	96.—		238.—	240.—
National-Anlehen mit			395.—	398.—
Jänner-Coupons 5% 81.30	81.40		394.—	398.—
National-Anlehen mit			156.50	157.—
April-Coupons 5% 81.20	81.30		Therisbahn-Aktien 200 fl. G. M.	
Metalliques 5% 75.15	75.25		m. 40 fl. (70%) Einzahlung. 1.7.—	—
dette mit Mai-Coup. 5% 75.35	75.45		Pfandbriefe (für 100 fl.)	
dette 4% 67.—	67.25		Nationale	
mit Verlösung v. Jahre 1839 157.25	157.50		bant auf 10% dette 5% 102.25	102.50
1854 93.—	93.25		verloste 5% 89.—	89.25
" 1860 zu 500 fl. 96.60	96.70		Nationalb. anf. W. verloste 5% 84.75	84.90
zu 100 fl. 97.10	97.25		Ungarische Boden-Credit-Austalt	
Come-Rentenf. in 42 L. austr. 17.50	17.75		zu 5% p. C. 88.75	89.—
B. der Kronländer (für 100 fl.)			Lose (v. Stück.)	
Grundentlastungs-Obligationen.			Kred.-Austalt für Handel u. Gew.	
Nieder-Oesterreich zu 5% 88.—	88.25		zu 100 fl. östl. W. 137.30	137.50

Effekten und Wechsel-Kurse an der k. k. öffentlichen Börse in Wien.

Den 4. November 1863.

Effekten.

	Wechsel.
5% Metalliques 75.30	Silber 113.75
5% Nat.-Anl. 81.45	Zond n 113.20
Banknoten 789	R. f. Dokaten 5.48
Kreditaktien 185.50	1860er Lose 97.10

Fahrordnung

der

Büge der k. k. Südbahn-Gesellschaft vom 1. Mai 1862 bis auf Weiteres.

a) Büge zwischen Laibach und Wien.

In der Richtung nach Wien.

Laibach Abfahrt Nachm. 1. Uhr	6 M. u. Nachts 12 Uhr 51 M.
Steinbrück	3 " 27 " " 3 " 11 "
Elli	4 " 16 " " Früh 4 " —
Bragerhof	5 " 55 " " 5 " 39 "
Marburg	6 " 31 " " 6 " 15 "
Graz Abends	8 " 54 " " 8 " 34 "
Bruck a. M.	10 " 41 " " Vorm. 10 " 23 "
Nenstadt Nachts	3 " 34 " " Nachm. 3 " 35 "
Wien Ankunft Früh 5 " 17 " " Abends 5 " 25 "	
In der Richtung von Wien.	
Wien Abfahrt Vorm. 9 Uhr 30 M. u. Abends 9 Uhr 30 M.	
Nenstadt 11 " 27 " " Nachts 11 " 28 "	
Bruck a. M. Nachm. 4 " 37 " " Früh 4 " 25 "	
Graz 6 " 32 " " 6 " 18 "	
Marburg 8 " 46 " " 8 " 32 "	
Pragerhof 9 " 25 " " Vorm. 9 " 11 "	
Elli Nachts 11 " 1 " " 10 " 46 "	
Steinbrück 12 " 53 " " 11 " 38 "	
Laibach Ankunft 2 " 6 " " Nachm. 1 " 51 "	
b) Büge zwischen Laibach, Triest und Venetia.	
Laibach Abfahrt Früh 2 U. 16 M. Nachm. 2 U. 11 M.	
Adelsberg 4 " 43 " " 4 " 38 "	
Nabresina 7 " 37 " " Abends 7 " 32 "	
Triest Ankunft 8 " 20 " " 8 " 15 "	
Nabresina Abf. Früh 8 " 8 " " 9 " 50 "	
Benedig Ank. Nachm. 3 " 6 " " Früh 6 " —	
In der Richtung von Venetia, Triest und Laibach	
Benedig Abf. Abends 10 U. 26 M. u. Vorm. 11 U. — M.	
Nabresina Ank. Früh 6 " 5 " " Abds. 6 " 56 "	
Triest Abfahrt 6 " 45 " " 6 " 45 "	
Nabresina 7 " 9 " " 7 " 46 "	
Adelsberg 10 " 26 " " 10 " 8 "	
Laibach Ank. Mittags 12 " 49 " " Nachts 12 " 47 "	
Der Eilzug Nr. 2 von Wien nach Triest und vice versa geht jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag.	
Wien erfolgt Früh 6 U. 50 M. Triest Abf. Früh 6 U. 30 M.	
Graz Mittag 12 " 31 " Laibach " Vom. 10 " 49 "	
Elli Nachm. 3 " 39 " Elli " Mgs. 1 " 6 "	
Laibach 5 " 45 " Graz " Nachm. 4 " 14 "	
Triest Ank. Abds. 9 " 59 " Wien Ank. Abf. 9 " 36 "	

c) In der Richtung von Steinbrück - Sissel.

Abfahrt von Laibach 1 Uhr 6 Min. Nachmittags, Ankunft in Steinbrück Nachmittag 3 Uhr 19 Min.

Abfahrt von Steinbrück Nachm. 4 U. 25 M., Ankunft in Agram um 6 Uhr 59 Min.

Abfahrt von Agram um 7 Uhr 14 M., Ankunft in Sissel um 8 Uhr 45 Min. Abends.

In der Richtung von Sissel - Steinbrück.

Abfahrt von Sissel Früh 6 Uhr 30 Min., Ankunft in Agram um 8 Uhr 1 Min.

Abfahrt von Agram um 8 Uhr 16 Min., Ankunft in Steinbrück um 10 Uhr 50 Min.

Abfahrt von Steinbrück 11 Uhr 38 Minuten, Ankunft in Laibach 1 Uhr 51 Min. Nachm.

Fremden-Anzeige.

Den 3. November 1863.

Dr. Sod. von Sauerbrunn. — Dr. v. Redaue, Forstmeister, von Manniz. — Dr. Stellein, Ingenieur, von Paris. — Dr. Neuburger, Kaufmann, von Buchau. — Dr. Polesio, Grundbesitzer, von Civiale. — Dr. Jäger, Förster, von Voas. — Dr. Rizzetti, Hauptmannsgattin, von Neustadt. — Dr. Gizzarelli, Private von Capodistria

3. 515. a (2)

Mit der Erinnerung, daß die Pferde-Ausfuhr nach Fremd-Italien gestattet sei, wird der plus ossereni-Verkauf einer größeren Anzahl überzähleriger

f. f. Dienstpferde zu Laibach

am Jahrmarktstage Samstag den 7en, dann den 9en und 10en November d. J., jedesmal von 9 Uhr Vormittags an, verlaubart.

Vom k. k. Fuhrwesen-Standes-Depot
Laibach am 2. November 1863.

3. 2223.

Gut Heil!

Der "Laibacher Turnverein" hält heute am 5. November 7½ Uhr Abends eine außerordentliche

Generalversammlung

am Turnplatz ab, wozu die Mitglieder geziemend eingeladen werden.

Vom Turnrath.

3. 2219. (1)

Commissions-Aufträge aus den Provinzen,

im Ankaufe von jedem Handelsartikel und Gegenständen des häuslichen Bedarfs, sowohl in einzelnen Stücken als kompletten Parthen übernimmt zur besten und billigsten Besorgung, sich in diesem Fache den P. T. Herren Kaufleuten, Herrschaften und Privaten empfehlend.

Jg. Brauner,

Commissionär & Agent in Wien
Leopoldstadt Ankerstraße Nr. 10.

Briefe franko.

3. 2232.

Steinkohlen

von sehr guter Qualität sind in Laibach zu haben in der Bahnhofsgasse Nr. 123.

Auch wird jedes beliebige Quantum mengelstlich in's Haus zugestellt und um zahlreichen Zuspruch gebeten.

3. 2220. (1)

3. 2199. (3)

Nr. 1221.

Edikt.

Das k. k. Kreis- als Handelsgericht Neustadt macht bekannt, daß die Löschung der im ältern Mercantilprotokolle laut Bescheides vom 5. Juli 1842 3. 214, eingetragenen Firma des Herrn Ignaz Globotschnig, Kaufmann in Gurkfeld, im Hinblicke auf den §. 54 des C. G. zum Handelsgesche von 17. Dezember 1862, 3. I, R. G. Bl. unter Einem vollzogen worden sei. Neustadt am 20. Oktober 1863.

3. 277. (20)

Die

NIEDERLAGE

der k. k. ersten landesbefugten



Klattauer Waschwaren-Fabrik

des

F. A. Dattelzweig

befindet sich bei

ALBERT TRINKER
in Laibach, Hauptplatz Nr. 239,
„zum ANKER.“

Die

kaiserlich



königliche

Hof-Thee-Handlung,

von

Peter Hofer in Wien,

Grabengasse Nr. 5, nächst der Spiegelgasse, bietet das größte Lager der anerkannt vorzüglichsten, direkt importirten

Chinesischen- und Caravanen-Thee

zu fl. 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 6, 8 u. s. w. pr. Wiener Pfund, so wie die beliebte, mit anderen gleichnamig ausgebote Sorten nicht zu verwechselnde Kaiser Mischung zu fl. 4 — pr. Pfund sich in den Qualitäten und Preisen durch keine reele Konkurrenz des zu- und Auslandes überbietet lassen und empfiehlt sich zu geneigtem zahlreichen Zuspruch. Auswärtige Bestellungen werden gegen Nachnahme sorgfältig effektuiert und genügt die Angabe des Preises, um die entsprechend bestmögliche Sorte zu erhalten